

# STATISTISCHE BERICHTE



Herausgeber: Statistisches Bundesamt / Wiesbaden

---

- Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet -

Arb.Nr. V/23/3

28.5.51

## Die Umsatzentwicklung im Einzelhandel seit Ausbruch des Koreakrieges.

Die Höhe der monatlichen Umsätze des Einzelhandels war in der Vorkriegszeit im wesentlichen von der allgemeinen Konjunkturentwicklung und von den jahreszeitlichen Kaufgewohnheiten der Bevölkerung abhängig. Daneben beeinflussten gelegentliche Kaufpsychosen die Umsätze eines einzelnen oder mehrerer aufeinander folgender Monate. Die Kaufgewohnheiten der Bevölkerung in den einzelnen Jahreszeiten waren jeweils so konstant, dass sich nach Ausschaltung des durch mehrere Jahre hindurch verlaufenden Konjunkturanstiegs oder Konjunkturabfalls eine typische Saisonkurve der Einzelhandelsumsätze ergab, die sich mit geringen Abweichungen jedes Jahr wiederholte. Auch in der Nachkriegszeit von Mitte 1948 (Währungsreform) bis Mitte 1950 (Ausbruch des Korea-Krieges) hat sich bei leichtem Konjukturanstieg diese Saisonkurve der Einzelhandelsumsätze wiederholt. Seit Mitte 1950 ist jedoch hierin eine Änderung eingetreten.

Die für den Einzelhandel typische Umsatzspitze im Dezember ist zwar noch vorhanden, jedoch zeigt die Umsatzkurve nicht mehr die üblichen Tiefpunkte im Januar und im August. In früheren Jahren konnte der Einzelhandel im Januar nur geringe Umsätze erzielen, weil nach den Ausgaben für die Weihnachtseinkäufe von den Verbrauchern Geld für die Frühjahrs-einkäufe zurückgestellt wurde.

Der Umsatztiefpunkt im August war in der Hauptsache darauf zurückzuführen, dass die Textilwarengeschäfte in diesem Monat besonders niedrige Umsätze erzielten, weil die Sommerbekleidung in den vorhergehenden Monaten und die Winterbekleidung erst in den folgenden Monaten angeschafft wurde. Seit Ausbruch des Korea-Krieges haben sich die Kaufgewohnheiten der Bevölkerung gewandelt. Die Anschaffungen erfolgen nicht mehr ausschliesslich in denjenigen Monaten, in denen die Ware aus jahreszeitlichen Gründen benötigt wird, sondern sobald die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen.

Nach Ausbruch des Korea-Krieges führten die Vorgriffskäufe zu kurzfristigen Verknappungen in einzelnen Artikeln (z.B. Seife, Öl und Zucker). Im Oktober, als die amerikanischen Truppen an der mandschurischen Grenze standen, ging die Kaufwelle leicht zurück. Im November machten sich Preissteigerungen auch im Einzelhandel bemerkbar. Der Beginn der chinesischen Offensive, die weitere Verknappung von Rohstoffen sowie das stets im November beginnende Weihnachtsgeschäft führten in diesem Monat zu einer neuen Umsatzsteigerung. Im Dezember wurde auf Grund von Weihnachts-Gratifikationen und Rücklagen die übliche Umsatzspitze erzielt. In Anbetracht der Höhe der Umsätze in den vorhergehenden und in den nachfolgenden Monaten können die Käufe während des Weihnachtsmonats nicht als ungewöhnlich hoch bezeichnet werden. Der Januar brachte fast dieselbe Umsatzhöhe wie der November; auch im Februar waren, pro Tag gerechnet, die Umsätze ebenso hoch. Die Diskussion über die Einführung einer Süsswarensteuer hatte bereits im Februar zu verstärkten Käufen in den Schokolade- und Süsswarengeschäften geführt. Nachdem die Besprechungen über die beabsichtigte Sonderumsatzsteuer auch auf andere Branchen ausgedehnt wurden, brachte der Ostermonat März einen weiteren Anstieg der Umsatzwerte, dem im April ein leichter Rückgang folgte.

Um das Ausmass der Umsatzsteigerung im Einzelhandel seit Mitte 1950 möglichst anschaulich zu machen, wird in dem beiliegenden Schaubild die Umsatzkurve der Monate Juli 1950 - April 1951 mit der Saisonentwicklung der Vorkriegszeit verglichen, die auch für die Nachkriegszeit als einigermaßen zutreffend angesehen werden kann. Für beide Kurven wurde das 1. Halbjahr 1950 als Basis genommen. Die Differenz zwischen beiden Kurven gibt also etwa die Umsatzzunahme an, die über das hinausgeht, was bei einer Beibehaltung des Wirtschaftsniveaus des ersten halben Jahres 1950 und bei normalem Saisonverlauf zu erwarten gewesen wäre.

Ein Teil dieser Umsatzzunahme ist aus zwei Gründen nicht auf die Folgen des Korea-Krieges zurückzuführen. Erstens dürfte die stetige Ausdehnung des Wirtschaftsvolumens wie in den vorhergehenden Jahren auch ohne die Korea-Krise zu einem weiteren Anstieg der Umsätze geführt haben. Zweitens war bereits vor Ausbruch des Korea-Krieges damit zu rechnen, dass die ab Juni wirksam werdende Lohnsteuerermäßigung bei gleichzeitiger Rückerstattung der in den Monaten Januar bis Mai überzahlten Lohnsteuer zu einer Verstärkung der für den privaten Verbrauch verfügbaren Mittel und damit zu steigenden Umsätzen im Einzelhandel führen würde. Die aus der Lohnsteuerermässigung und -rückvergütung während des dritten Vierteljahres 1950 zur Verfügung stehenden Mittel machen rund ein Drittel der zusätzlichen Käufe dieser drei Monate aus. Ein Teil der Rückvergütung wäre wohl sonst gespart worden, jedoch war dies nach Ausbruch des Krieges nicht der Fall: der Spareinlagenbestand bei sämtlichen Geldinstituten hatte bis zum Juni 1950 ständig zugenommen und ist seitdem fast unverändert geblieben.

Im wesentlichen dürften jedoch die zusätzlichen Käufe aus der steigenden Lohn- und Gehaltssumme finanziert worden sein. Die Zahl der Beschäftigten hat, abgesehen von jahreszeitlichen Schwankungen, stärker zugenommen als die Bevölkerungszahl. Vom 31.3.1950 bis zum 31.3.1951 ist die Beschäftigtenzahl um 7 vH gestiegen. Darüber hinaus ist während des letzten Winters ein Teil der Löhne erhöht worden. Auf die zunehmende Inanspruchnahme der Ratenzahlungen mit Hilfe der Kreditfinanzierungs-Institute dürfte nur ein geringer Teil der Umsatzzunahme entfallen.

Zur Beurteilung der Versorgungslage der Bevölkerung muss beachtet werden, dass die gemeldeten Umsatzsteigerungen des Einzelhandels Wertangaben sind, die durch Preiserhöhungen beeinflusst wurden. Die Umsatzmengen haben sich dementsprechend etwas weniger günstig entwickelt. Eine unmittelbare Erfassung der vom Einzelhandel umgesetzten Mengen ist nicht möglich, weil wegen des grossen Sortiments von den Firmen hierüber keine genauen Aufzeichnungen geführt werden. Die Befragung der Firmen nach der Höhe ihrer Umsätze durch die Statistischen Landesämter muss sich daher auf die in der Finanzbuchhaltung der Firmen für die Zwecke der Umsatzsteuer bereits ermittelten monatlichen Umsatzwerte beschränken.

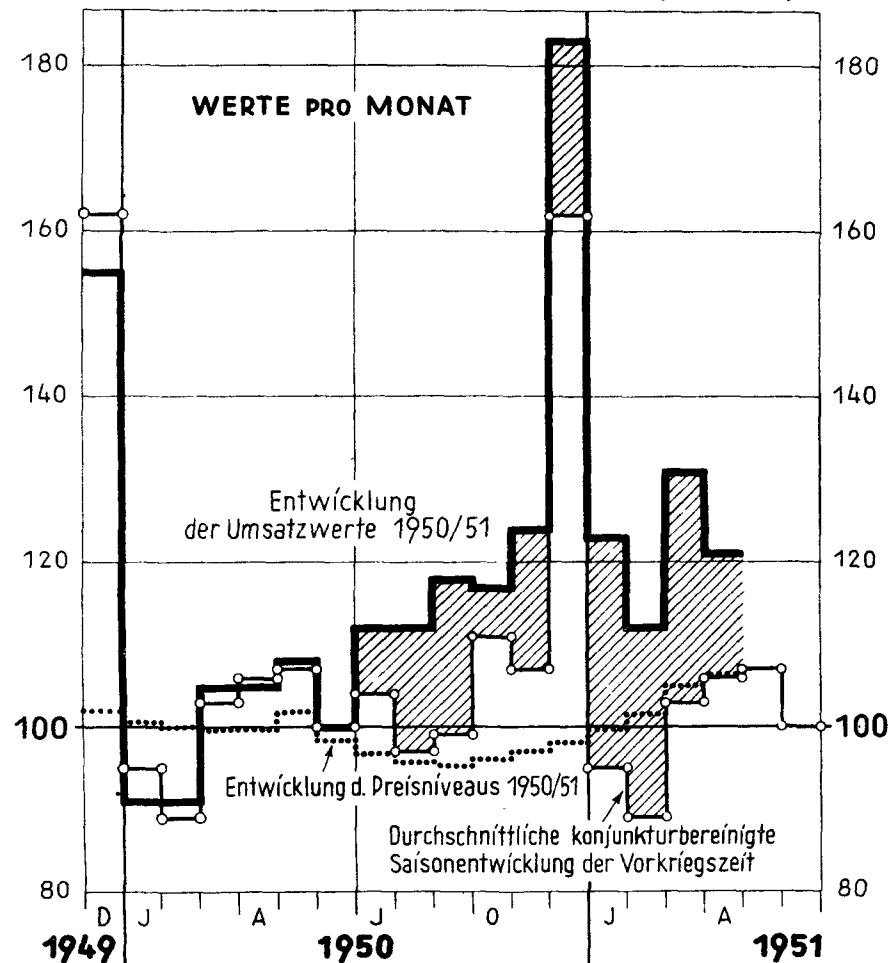
Es bleibt also nur der Weg der Ausschaltung der in den Umsatzwerten enthaltenen Preisbewegung mit Hilfe eines Preisindex der im Einzelhandel umgesetzten Waren. Zur Zeit ist nur ein roher Vergleich mit Hilfe der

für den Bereich des Einzelhandels in Frage kommenden Gruppen des "Preisindex für die Lebenshaltung" möglich, wobei auf die monatlich wechselnde Zusammensetzung der im Einzelhandel abgesetzten Waren keine Rücksicht genommen werden kann. Danach hat sich das Preisniveau im Einzelhandel von September 1950 bis April 1951 um rund 12 vH erhöht. Bei Umrechnung der Veränderung der Umsatzwerte mit Hilfe des Preisindex ergibt sich die Veränderung des Umsatzvolumens. Während der letzten 12 Monate dürfte in den Umsätzen des Einzelhandels keine nennenswerte Veränderung in Bezug auf die Qualität sondern nur die übliche jahreszeitlich bedingte Veränderung im Sortiment eingetreten sein. Im wesentlichen kann man also die Veränderung des Umsatzvolumens während der letzten 12 Monate als Veränderung der Mengen bezeichnen.

In der zweiten graphischen Darstellung ist die zur Beurteilung der Versorgungslage der Bevölkerung wichtige Veränderung der Mengen provisorisch dargestellt; die Berechnung erfolgte nicht pro Monat sondern pro Kalendertag (=Verbrauchstag), um die verschiedene Länge der Monate auszuschalten. Mengenmässig, pro Kalendertag gerechnet, wurde im März vom Einzelhandel insgesamt um etwa 2 vH mehr als im Februar und um etwa 1 vH mehr als im Januar verkauft. Die mengenmässige Versorgung der Bevölkerung durch den Einzelhandel pro Verbrauchstag hat sich also vom Januar bis März nicht nennenswert geändert. Die Umsatzmengen jedes einzelnen dieser 3 Monate, pro Verbrauchstag gerechnet, lagen zwischen denen der Monate Juli, August und Oktober einerseits und denen der Monate September, November und Dezember andererseits. Vom März zum April sanken die täglichen Umsatzmengen um etwa 5 vH und lagen damit niedriger als in jedem der vorhergehenden sieben Monate.

①

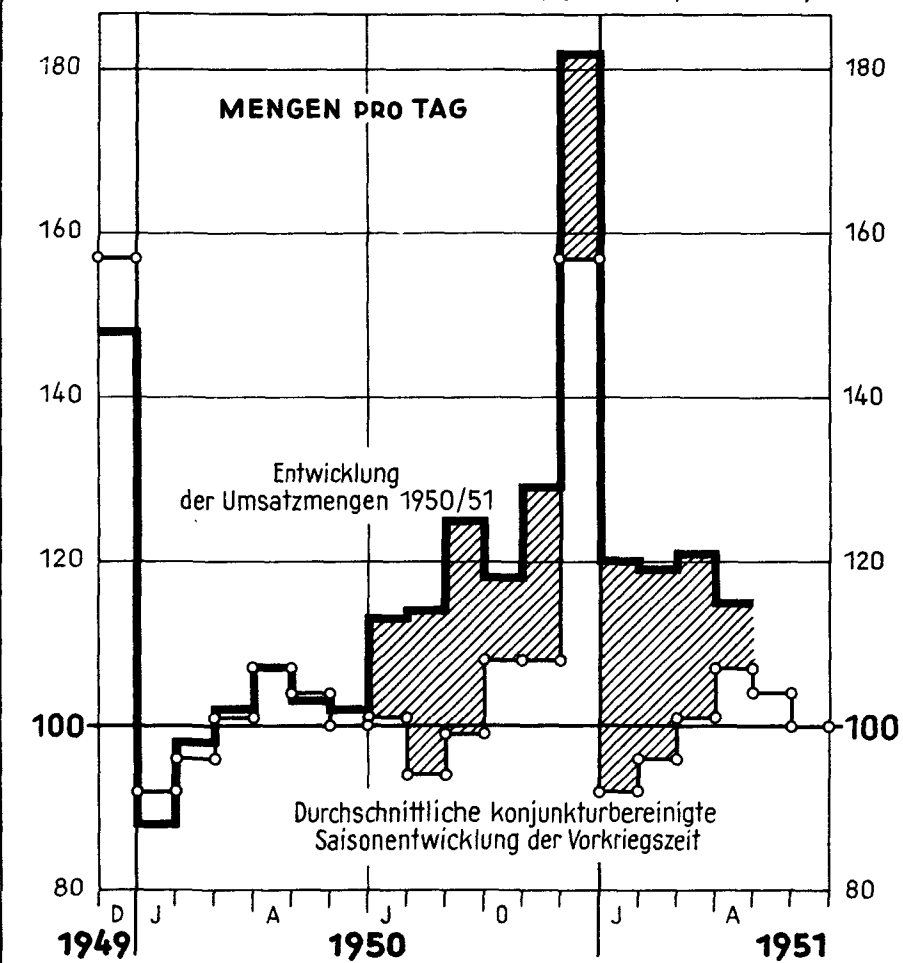
# **UMSATZWERTE IM EINZELHANDEL PRO MONAT** (Monatsdurchschnitt Januar bis Juni 1950 = 100)



STAT. BUNDESAMT 51 - 238

②

# **UMSATZMENGEN IM EINZELHANDEL PRO KALENDERTAG** (Monatsdurchschnitt Januar bis Juni 1950 = 100)



STAT. BUNDESAMT 51 - 239